



Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Florian von Brunn SPD**
vom 10.08.2018

Plötzliches Engagement der Staatsregierung für Obdachlose in München im Landtagswahljahr 2018

In München besteht eine bundesweit vorbildliche Versorgungslandschaft für obdachlose und wohnungslose Menschen, in der neben der Landeshauptstadt und der Sozialhilfverwaltung des Bezirks Oberbayern verschiedene Träger, wie z. B. Arbeiterwohlfahrt, Evangelisches Hilfswerk, Internationaler Bund, Katholischer Männerfürsorgeverein, Sozialdienst Katholischer Frauen, Wohnhilfe e. V., in der Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe koordiniert zusammenarbeiten.

Das Evangelische Hilfswerk betreibt bereits seit 1980 aufsuchende Hilfen für obdachlose Menschen. Der Katholische Männerfürsorgeverein sorgt für eine Straßenambulanz in Form einer rollenden Arztpraxis, die obdachlose Menschen mehrmals wöchentlich mit Arzt und Pflegekräften an den Treffpunkten und Schlafplätzen aufsucht, unbürokratisch medizinische Hilfe leistet und sie ggf. an die Obdachlosenpraxis weiterverweist.

Die in der aufsuchenden Hilfe tätigen Mitarbeiter beraten Obdachlose und vermitteln Unterkünfte. Grundsätzlich bietet die Landeshauptstadt München für jede Betroffene und jeden Betroffenen eine Unterkunftsmöglichkeit an. Ausgenommen sind davon aktuell allerdings Menschen aus den neuen EU-Ländern, die nicht die volle Freizügigkeit genießen und keine Sozialleistungsansprüche haben. Für alle akut obdachlosen Menschen steht jeweils vom 01. November bis zum 30. April das Winterschutzprogramm der Landeshauptstadt zur Verfügung.

Ministerpräsident Dr. Markus Söder kündigte laut Medienberichterstattung vom 27.07.2018 die Gründung einer Stiftung an, erteilte aber der Forderung nach verlässlichen Statistiken eine Absage. Am 30.07.2018 präsentierte die Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales Kerstin Schreyer das neue Angebot „Mobiler Lotsenpunkt“, das ab dem 01.08.2018 vom Verein Lotse e. V. betrieben wird und für ein Jahr von einer Stiftung finanziert wird.

Ich frage die Staatsregierung:

1. a) Sind dem Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) die unterschiedlichen Angebote und Bedarfe in der Obdachlosen- und Wohnungslosenhilfe in München bekannt?
- b) Falls nein, was ist der Grund dafür?

- c) Was beabsichtigt das StMAS zu tun, um diese Wissenslücke zu schließen und die erforderlichen Hilfen zu koordinieren?
2. a) Falls die Angebote bekannt waren, was veranlasst das StMAS dazu, ein weiteres Angebot aufsuchender Sozialarbeit in München zu implementieren (z. B. weil möglicherweise Unzufriedenheit mit der Arbeit der bisher tätigen Akteure besteht)?
- b) Falls das StMAS der Auffassung sein sollte, dass das bisherige Angebot an aufsuchender Hilfe nicht ausreichend sei, wie wird diese Einschätzung begründet?
- c) Warum wurde nicht zunächst den schon auf dem Gebiet tätigen Verbänden Unterstützung angeboten in Form von verbesserter Infrastruktur (Fahrzeug, EDV) und personeller Aufstockung?
3. a) Wie kam es zur Auswahl des Vereins Lotse e. V.?
- b) Über welche Erfahrungen und Kenntnisse des Münchner Hilfenetzes verfügt der Verein, um die aufsuchende Arbeit erfolgreich gestalten zu können?
- c) Welche Erfolge oder zusätzlichen Effekte werden von dem Projekt „Mobiler Lotsenpunkt“ erwartet?
4. a) Was veranlasst das StMAS zur Auffassung, dass der Verein Lotse e. V., der laut Pressemitteilung bisher ausschließlich in der Jugend- und Familienhilfe tätig war, die Arbeit erfolgreicher betreiben würde, als die bisher schon tätigen Akteure?
- b) Was plant das StMAS nach Ablauf der Projektphase von einem Jahr mit dem „Mobilen Lotsenpunkt“?
- c) Was versteht Ministerpräsident Dr. Markus Söder unter einem engen Kontakt mit Verbänden und Kommunen, den er bei seinem Besuch in St. Bonifaz angekündigt hat, wenn schon eine Woche später ein Angebot angekündigt wird, das, nach eigener Aussage der Verbände und der Landeshauptstadt, mit beiden nicht abgestimmt ist?
5. a) Welche Rolle spielt Ministerpräsident Dr. Markus Söder bei der Implementierung des „Mobilen Lotsenpunkts“?
- b) Was beabsichtigt das Staatsministerium StMAS, um das offensichtlich verloren gegangene Vertrauen von Kommunen und Verbänden auf eine verlässliche Zusammenarbeit wieder herzustellen?
- c) Wie stellt sich das StMAS zu den von den Verbänden dargestellten Bedarfen, beispielsweise der flächendeckenden Betreuung wohnungsloser Menschen, die im Umland in Notunterkünften untergebracht sind?

Antwort

des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales vom 19.09.2018

1. a) Sind dem Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (StMAS) die unterschiedlichen Angebote und Bedarfe in der Obdachlosen- und Wohnungslosenhilfe in München bekannt?
- b) Falls nein, was ist der Grund dafür?
- c) Was beabsichtigt das Staatsministerium StMAS zu tun, um diese Wissenslücke zu schließen und die erforderlichen Hilfen zu koordinieren?

Im StMAS sind die unterschiedlichen Angebote und Bedarfe in der Obdachlosen- und Wohnungslosenhilfe in München bekannt. So wird vom StMAS beispielsweise die Koordinierungsstelle Wohnungslosenhilfe Südbayern und damit auch ein integraler Bestandteil des Hilfesystems in München gefördert. Die Zuständigkeit für die Wohnungs- und Obdachlosenhilfe liegt bei den Kommunen. Die Koordination der Hilfeangebote in München obliegt daher nicht der Staatsregierung.

Gleichwohl ist der Staatsregierung bewusst, dass in den letzten Jahren ein steigender Bedarf an Hilfen für Wohnungs- und Obdachlose zu verzeichnen ist. Hier will sich der Freistaat Bayern verstärkt unterstützend einbringen. Deshalb hat die Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales am 02.07.2018 einen „Runden Tisch Obdachlosigkeit“ gegründet, bei dem mit den Expertinnen und Experten der Obdachlosen- und Wohnungslosenhilfe in Bayern die Probleme in der Praxis erörtert werden. Im Gespräch mit den Vertreterinnen und Vertretern von Kirchen, Wohlfahrtsverbänden, Kommunalen Spitzenverbänden, Koordinierungsstellen Wohnungslosenhilfe und den Bahnhofsmissionen geht es um Hilfemaßnahmen in ganz Bayern, aber auch um passgenaue Lösungen für die einzelnen Zielgruppen. Zielsetzung des Runden Tisches ist es, sich ein genaues Bild über den Personenkreis und über die Gründe für Obdachlosigkeit in Bayern zu verschaffen sowie den Bedarf für beratende und aufsuchende Unterstützung zu ermitteln. Hierbei sollen sowohl Sofortmaßnahmen als auch langfristige Lösungen diskutiert werden. Der Runde Tisch hat mittlerweile zwei Mal getagt, zuletzt am 24.08.2018.

2. a) Falls die Angebote bekannt waren, was veranlasst das StMAS dazu, ein weiteres Angebot aufsuchender Sozialarbeit in München zu implementieren (z. B. weil möglicherweise Unzufriedenheit mit der Arbeit der bisher tätigen Akteure besteht)?
- b) Falls das StMAS der Auffassung sein sollte, dass das bisherige Angebot an aufsuchender Hilfe nicht ausreichend sei, wie wird diese Einschätzung begründet?
- c) Warum wurde nicht zunächst den schon auf dem Gebiet tätigen Verbänden Unterstützung angeboten in Form von verbesserter Infrastruktur (Fahrzeug, EDV) und personeller Aufstockung?

Die Staatsregierung wertschätzt die Arbeit, die in der Obdach- und Wohnungslosenhilfe in München geleistet wird, sehr. Beim „Mobilen Lotsenpunkt“ handelt es sich um ein zusätzliches Angebot eines freien Trägers, welches nicht die

existenten Angebote ersetzen, sondern diese ergänzen und mit ihnen kooperieren soll.

Das Projekt wurde von der Staatsministerin für Familie, Arbeit und Soziales initiiert, die Ausgestaltung des Projekts beruht aber auf einem Projektantrag des Trägers an die Dr. Ingeborg und Marion von Tessin-Stiftung. Auch die Finanzierung erfolgt allein durch die Dr. Ingeborg und Marion von Tessin-Stiftung, es werden keine Haushaltsmittel verwendet.

3. a) Wie kam es zur Auswahl des Vereins Lotse e. V.?

Die Dr. Ingeborg und Marion von Tessin-Stiftung als Förderer des Projekts hat die Entscheidung darüber getroffen, dass der Verein Lotse Kinder- und Jugendhilfe e. V. das Projekt durchführen kann.

- b) Über welche Erfahrungen und Kenntnisse des Münchner Hilfenetzes verfügt der Verein, um die aufsuchende Arbeit erfolgreich gestalten zu können?

Der Verein Lotse Kinder- und Jugendhilfe e. V. betreibt im Landkreis München bereits sehr erfolgreich den mobilen Familienstützpunkt, ein Projekt der aufsuchenden Beratung, an dem sich die Arbeitsweise des „Mobilen Lotsenpunkts“ orientiert. Die Arbeit des „Mobilen Lotsenpunkts“ soll Jugendliche und junge Erwachsene, die von Wohnungslosigkeit bedroht sind, in den Fokus nehmen.

- c) Welche Erfolge oder zusätzlichen Effekte werden von dem Projekt „Mobiler Lotsenpunkt“ erwartet?

Es handelt sich beim „Mobilen Lotsenpunkt“ um einen Beratungsbus für Menschen ohne festen Wohnsitz, mit besonderem Fokus auf Jugendliche und junge Erwachsene. Damit sollen regelmäßig und verlässlich jene Orte in München angefahren werden, an denen sich erfahrungsgemäß viele obdachlose Menschen aufhalten. Dort bieten zwei Sozialpädagogen niederschwellige Hilfe und unbürokratische Beratung an und knüpfen Kontakte zu jenen, die bisher keinen oder nur schlechten Zugang zum Hilfesystem und damit zu fachlicher Unterstützung hatten. Aufsuchende Beratung ist in der Obdachlosen- und Wohnungslosenhilfe besonders wichtig, da viele Betroffene nicht in der Lage sind, die bestehenden Hilfeangebote anzunehmen bzw. keinen Zugang dazu finden.

Der „Mobile Lotsenpunkt“ wird zuallererst vernetzend tätig. Unter anderem soll das Projekt auch eine bessere Vernetzung von Wohnungslosenhilfe und Jugendarbeit ermöglichen. Studien besagen, dass das Durchschnittsalter wohnungsloser Menschen auf 35 Jahre gesunken ist (TAWO Forschungsprojekt des Instituts für Forschung und Weiterbildung der Hochschule Koblenz; Zeitraum von August 2013 bis Juni 2014). Es erscheint deshalb sinnvoll, die beiden Bereiche stärker zu verbinden. Dies stellt nicht infrage, dass in der Mobilen Jugendarbeit in München bereits mit großem Erfolg auch im Bereich Wohnungslosigkeit gearbeitet wird. Mit dem „Mobilen Lotsenpunkt“ soll ein möglicher weiterer Baustein hinzukommen.

Dem Träger des Projekts „Mobiler Lotsenpunkt“ ist es außerdem gelungen, eine wissenschaftliche Begleitung des Projekts sicherzustellen (Bachelorarbeit einer Studentin der Sozialen Arbeit). Mit dieser Arbeit werden der Erfolg und die Frage der Weiterführung des Pilotprojekts evaluierbar.

4. a) Was veranlasst das StMAS zur Auffassung, dass der Verein Lotse e.V., der laut Pressemitteilung bisher ausschließlich in der Jugend- und Familienhilfe tätig war, die Arbeit erfolgreicher betreiben würde, als die bisher schon tätigen Akteure?

Das Projekt „Mobiler Lotsenpunkt“ soll als ein extern finanziertes Modellprojekt als zusätzliches Angebot im Hilfesystem erprobt werden. Es ist nicht ersichtlich, wie daraus die o.g. „Auffassung des Staatsministeriums“ konstruiert werden soll, „dass die Arbeit erfolgreicher betrieben werde als durch bereits tätige Akteure“.

b) Was plant das StMAS nach Ablauf der Projektphase von einem Jahr mit dem „Mobilen Lotsenpunkt“?

Es handelt sich beim „Mobilen Lotsenpunkt“ um ein extern finanziertes Pilotprojekt, das die Staatsregierung aufmerksam verfolgt. Der Lotse Kinder- und Jugendhilfe e.V. kann nach einem Jahr wie jeder andere Projektträger eine Förderung aus Haushaltsmitteln beantragen. Sollte das Projekt erfolgreich verlaufen, wird die Staatsregierung auch bei den Kommunen um Unterstützung für das Projekt werben.

c) Was versteht Ministerpräsident Dr. Markus Söder unter einem engen Kontakt mit Verbänden und Kommunen, den er bei seinem Besuch in St. Bonifaz angekündigt hat, wenn schon eine Woche später ein Angebot angekündigt wird, das, nach eigener Aussage der Verbände und der Landeshauptstadt, mit beiden nicht abgestimmt ist?

Am 02.07.2018 wurde der Runde Tisch Obdachlosigkeit eingerichtet, dessen zweite Sitzung am 24.08.2018 stattgefunden hat (siehe Antwort zu den Fragen 1 a bis 1 c). Dieser dient auch der engen Abstimmung zwischen der Staatsregierung, den Verbänden und Kommunen. Darüber hinaus besteht über die durch die Staatsregierung geförderten Koordinierungsstellen Wohnungslosenhilfe Nord- und Südbayern ohnehin ein enger Kontakt zu Verbänden und Kommunen.

5. a) Welche Rolle spielt Ministerpräsident Dr. Markus Söder bei der Implementierung des „Mobilen Lotsenpunkts“?

Ministerpräsident Dr. Markus Söder war in die Implementierung des „Mobilen Lotsenpunkts“ nicht involviert.

b) Was beabsichtigt das StMAS, um das offensichtlich verloren gegangene Vertrauen von Kommunen und Verbänden auf eine verlässliche Zusammenarbeit wieder herzustellen?

Bei der zweiten Sitzung des Runden Tisches Obdachlosigkeit am 24.08.2018, an dem auch Vertreter der Kommunalen Spitzenverbände und der Wohlfahrtsverbände teilgenommen haben, wurde u.a. die Implementierung des Pilotprojekts „Mobiler Lotsenpunkt“ besprochen und diskutiert. Der ebenfalls vertretene Trägerverein Lotse Kinder- und Jugendhilfe e.V. hat das Projekt vorgestellt und dabei für eine gute Zusammenarbeit geworben.

Die Staatsregierung wird auch in Zukunft den Runde Tisch Obdachlosigkeit weiterführen.

c) Wie stellt sich das StMAS zu den von den Verbänden dargestellten Bedarfen, beispielsweise der flächendeckenden Betreuung wohnungsloser Menschen, die im Umland in Notunterkünften untergebracht sind?

Die Zuständigkeit für die Betreuung liegt bei den Kommunen. Von der Staatsregierung geförderte Modellprojekte können wichtige Impulse für diesen Bereich geben. Falls im Doppelhaushalt 2019/2020 ausreichende Mittel zur Verfügung stehen, soll diese Förderung ausgeweitet werden.

Darüber hinaus soll sich der Runde Tisch Obdachlosigkeit in einer seiner nächsten Sitzungen inhaltlich mit dem Thema „sozialpädagogische Betreuung in Einrichtungen der Obdachlosenhilfe“ befassen. Dieses Thema ist bereits bei der ersten Sitzung des Runden Tisches von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf die Agenda gebracht worden.